

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1962-05-24

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

24. Mai 1962

Herrn Notar Dr. Karpen
Rechtsanwalt
Kantenerstrasse 16
Berlin W 15

Sehr geehrter Herr Dr. Karpen, -

aus beiliegender Photokopie wollen Sie ersehen, dass Ihr früherer Mandant, Herr Gerd von Rhein, mich blanco bevollmächtigt hat, ihn in Sachen seiner Wiedergutmachung zu vertreten. Herr von Rhein, seit langem gesundheitlich in miserablen Zustand, ist nunmehr sterbenskrank ("Bürgersche Krankheit") und zwar so, dass er einerseits nicht zu retten ist, während andererseits das Leiden noch mehrere Jahre anhalten kann.

Seine finanzielle Lage, die ohnedies trostlos war, ist seither umso schrecklicher, da er unbedingt der Pflege bedarf, und seine Freunde sich ausserstande sehen, die nötigen, sehr beträchtlichen Mittel hierfür aufzubringen.

Ich weiss, dass Gerd von Rhein Sie ursprünglich mit der Wahrnehmung seiner Wiedergutmachungs-Interessen betraute, und dass er, nachdem er sieben Monate lang nichts von Ihnen gehört, den Versuch machte, das Mandat Ihrem Freund, Rechtsanwalt Dr. Lührse, zu übermachen. Dr. Lührse nahm das Mandat nicht an, - nicht nur aus Freundschaft Ihnen gegenüber, sondern auch weil er den Fall als verworren und nicht sehr aussichtsreich empfand.

Was nun die Aussichten angeht, die Herr von Rhein hat oder nicht hat, so entziehen sie sich leider meiner Beurteilung. Ich habe das 65 Seiten lange Exposé gelesen, das er Ihnen eingesandt hatte, und während manches in diesem überdimensionalen Dokument mir durchaus Überzeugend schien, war mir von Anfang an deutlich, dass das Exposé in dieser Form nicht zu brauchen sein werde, und dass es nötig sein würde, ein konzentriertes, alle gültigen Rechtspunkte enthaltendes und beleuchtendes Exzerpt herzustellen, mit dem man sich vor den Wiedergutmachungs-Behörden sehen lassen könnte.

Sie merken nun schon, ich bedarf Ihres Rates, und dies umso eher, als ich selber krank bin (nach einer schweren Knochenoperation) und also auf absehbare Zeit nicht nach Berlin kommen kann.

Konkret gesprochen geht meine Bitte dahin, dass Sie sich

- 1.) der Mühe unterziehen möchten, das Rheinsche Elaborat nochmals genau zu studieren, und dass Sie
- 2.) in der Folge einen Ihrer jungen Associés beauftragen möchten, die Erklärung in die bestmögliche, einleuchtendste Form zu bringen.

Dass Gerd von Rhein überhaupt keine Ansprüche haben sollte, glaube ich nicht, bin vielmehr der wohlüberlegten Ansicht, er habe seiner Sache mit jenem Mamutschreiben so schlecht gedient, dass sie sich in den Augen solcher, die seinen Zustand nicht kannten, hoffnungslos ausnehmen mochte.

Kaum brauche ich zu sagen, dass ich selbstverständlich bereit bin, die Bemühungen, um die ich Sie ernsthaft bitte, zu honorieren. Sie selbst, soweit ich im Bilde bin, kannten Gerd von Rhein nur wenig, während Ihr früherer Partner mit ihm befreundet war. Ihr Partner ist dem Nationalsozialismus zum Opfer gefallen, und ich stehe nicht an, meinen Freund Gerd gleichfalls als ein Opfer dieses vertierten Regimes zu bezeichnen. Wollen Sie also bitte jede Empfindlichkeit dem langsam Sterbenden gegenüber hintansetzen, und überdies bedenken, dass Sie es ja nun überhaupt nicht mehr mit ihm, sondern ausschliesslich mit mir zu tun hätten.

Ihrer baldigen Antwort sehe ich mit gespanntem Interesse entgegen und empfehle mich Ihnen höflichst als

Ihre sehr ergebene

PS. Uebermorgen werde ich untransportiert. Meine Adresse bis auf weiteres lautet:

Klinik Hirslanden
Zürich

